

sondern schon früh zum Pallasch gegriffen hat. Gedient hat er zuerst unter dem Grafen Thurn . . . und nicht, wie erzählt wird, unter unserm gnädigen Kurfürsten. Er ist vielmehr in kurfürstliche Dienste aus denen der Schweden als Generalmajor übergetreten und hatte früher schon Kriegsthaten genug vollbracht. Gewiß ist aber, daß er als junger Bursche mit seinen Eltern, um den Religionsbedrückungen sich zu entziehen, aus Oberösterreich sich gewendet hatte und daß er unterwegs sich wohl von ihnen getrennt haben mag. Beim Davonziehen ist er, wie es so geht, öfters mit Kriegsleuten zusammengetroffen, die von Sachsen aus nach Böhmen wollten.

„Es war, wie man sagt, am Elbstrome, wo die ganze lustige Gesellschaft übersezen wollte, und da er seine Reisekumpane, die schon in Waffen steckten, so fidel sah, soll er sich schnell entschlossen haben, in Thurns Dienste zu treten.



Übergang zum Waffenhandwerke.

„Die Flasche, welche im Kreise umhergegangen war, warf er weg und stieg mit den Musketieren in die Fähre. Vierundzwanzig Stunden darauf war er selber ein Kriegsmann . . . Na — dieser selbige, jetzt ein General und gepriesener Held, hatte befohlen, uns mit Eichenlaub zu schmücken. Kurz darauf gingen wir über die Brücke von Nowodwor . . . dann marschierten wir in Gottes Namen auf Warschau los . . . Hei . . . das war prächtig zu sehen, wie die langen Reihen mit den blitzenden Piken und Musketen wie Schlangen sich durch die Gegend wanden, und dazwischen die Reiter mit den Hirnhauben und Federhüten und das schwere Geschütz mit den Konstabeln. Als es auf Abend zuging, da sahen wir die Fürsten und Generale herabkommen. Da waren der König und der Kurfürst, die Prinzen von Douglas, der Markgraf von Baden, Heinrich Horn, Waldeck, die beiden Sparres, und wir schriegen wie aus einer Kehle einmal über das andre Mal: „Hurra!“